über das durchbohrte königliche Kriegsschiff *the Scepter* es bewiesen hat.

Notizen über einige westindische Arzneipflanzen;

von

Professor Dr. Dierbach

in Heidelberg.

Die hier mitzutheilenden Nachrichten stammen vom Herrn Rob. Schomburgk in Tortola, und sind in der *Linnaea* Bd. 9. p. 511 u. d. f. abgedruckt. Wir theilen sie hier mit einigen Anmerkungen begleitet mit.

Boerhavia diffusa (*Hogmeat*). Abkochungen werden gegen den Durchfall gerühmt. Wächst in lehmigen Boden.

Anmerk. Die *Boerhavia* gehören in die Familie der *Nyctagineen*, deren Wurzeln grossentheils Purgirkräfte haben, daher ist es wahrscheinlich, dass hier die Blätter gemeint sind, um so mehr, da diese von andern Aerzten gegen Wechselfieber gerühmt werden, und der ausgepresste Saft gegen Gelbsucht und Leberverhärtungen dient.

Verbena jamaicensis (*Vervain*). Der ausgepresste Saft dieser Pflanze ist in Gaben von 1—2 Esslöffel voll ein kühlendes Purgirmittel für Kinder. Auf den französischen Inseln gebraucht man Abkochungen der Pflanze als Klistiere. Auch ist es ein sehr gutes Wurmmittel. Sloane bemerkt, dass eine Abkochung mit *Lavandula Spica* ein gutes Mittel gegen Wassersucht ist, und Hughes sagt, dass es sehr kräftig auf Oeffnung des Unterleibes wirke, und dass 1 Esslöffel voll am Morgen 4 Tage hindurchgenommen mehr als irgend ein Mittel geeignet ist, Katamenien hervorzubringen.

Holostium cordatum (*Chickweed*). Man benutzt diese Pflanze wie den Spinat. Leicht geröstet und zer-

quetscht dient sie zu Cataplasmen, und wird auch zu erweichenden Räucherungen (Dämpfen) angewendet. Auf den französischen Inseln bereitet man daraus einen beliebten Tisann.

Anmerk. Die Gattung *Holosteum* gehört in die Familie der *Caryophylleen* (*Alsineen*), in welcher Gewächse mit reichlichen schleimigen und überhaupt indifferenten Stoffen sehr gewöhnlich sind, und daher das Angegebene ganz mit dem allgemeinen Charakter dieser natürlichen Ordnung zusammenstimmt.

Rauwolfia nitida (*Belly asche balsam*). Die Wurzel besitzt ein unangenehmes Bitter und dient gegen Bauchschmerzen.

Anmerk. Die Gattung *Rauwolfia* gehört in die Familie der *Apocynen*, welche nicht wenige bittere Arten besitzt, allein diese Bitterkeit ist wohl selten ein rein tonische, wie bei den deutschen *Gentianen* oder auch bei den *Simarubeen*; der Bitterstoff der *Apocynen* ist öfter scharf und giftig und erinnert an das *Picrotoxin* und die bitteren Alkaloide der *Strychneen*, mit denen sie nahe verwandt sind, daher wohl bittere *Apocynen* nur mit grosser Vorsicht von den Aerzten angewendet werden können.

Petiveria alliacea (*Guineahen Weed*). Die Wurzel dieser Pflanze wird gekaut gegen Zahnschmerzen gebraucht. Soll auch von den Negerinnen zur Abtreibung der Leibesfrucht benutzt werden.

Anmerk. Bartling rechnet die Gattung *Petiveria* in die Familie der *Phytolaceen*, die von Jussieu nur als eine Gruppe der *Atripliceen* angesehen, und von Andern zu den *Amaranthaceen* gerechnet wurde. Ueber die vorherrschenden Bestandtheile der *Petiverien* sind wir nur höchst unvollständig unterrichtet, obgleich schon lange mehrere Arten als Arzneimittel bekannt sind.

Guilandina Bonduc (Nickar). Die gepülverten Früchte sind von Dr. Grainger gegen den Samenfluss angewendet, und von Piso zur Vertreibung der Yaws aus der Haut gebraucht.

Anmerk. Die Gattung *Guilandina* wird von neuern Botanikern in die Familie der *Caesalpinieen* gerechnet, die mit den *Leguminosen* in der nächsten Verwandtschaft steht und auch nur als eine Gruppe derselben betrachtet wurde. In heissen Ländern sind übrigens mehrere Gewächse aus der Ordnung der Hülsenfrüchte gegen chronische Hautleiden im Gebrauche.

Poinciana pulcherrima (Dudeldue). Abkochungen der Blätter und Blüthen dieses herrlichen Zierstrauches werden mit gutem Erfolg gegen das hitzige Fieber gegeben. Die Wurzel aber soll ein scharfes Princip enthalten, welches selbst tödtlich werden kann.

Anmerk. Die Gattung *Poinciana* gehört ganz in dieselbe Gruppe wie die *Guilandina*. Descourtilz in seiner Flora der Antillen erwähnt ebenfalls die fieberwidrige Kraft der Blumen der genannten *Poinciana*, allein Ricord-Madiauna bemerkt, dass sie sich ihm in seiner medicinischen Praxis nicht bewährt hätten, auch hat derselbe einige chemische Versuche mit den Blumen der *Poinciana* angestellt. (*Journ. de Pharm. Nov. 1833. p. 625*).

Robinia florida (Water panne). Die violetten Blumen dieses schönen Zierstrauches werden für giftig gehalten.

Anmerk. Auch dieser Baum gehört in die Familie der Papilionaceen; es ist darum nicht unwahrscheinlich, dass wenn jene giftige Eigenschaft sich bewährt, sie in dem *Cathartin* gesucht werden müsse, das ein sehr verbreiteter Bestandtheil dieser Gewächse ist.

Bignonia Leucoxylon (*White Ledar*). Wird gegen das Gift des Mancinell - Apfels gebraucht.

Ruellia strepens. Mit Honig und Weinessig vermischte Abkochungen dieser Pflanze werden als Gurgelwasser empfohlen.

Anmerk. Die Gattung *Ruellia* gehört in die Familie der *Acanthaceen*. Mehrere Arten, wie *Ruellia tuberosa*, *antipoda* und auch *R. utrepens*, sind bitter und scharf, und dienen in Waschungen gegen chronische Hautausschläge, zumal der Kinder.

Passiflora foetida (*Peroquet-apple*). Die kleinen gelben, mit einem Netze umgebenen Früchte sind sehr wohl-schmeckend.

Anmerk. Dies gilt noch von mehreren Arten derselben Gattung, andere aber haben dagegen ganz abweichende, selbst narkotische Eigenschaften. Man sehe Abhandlung über die Arzneikräfte der Pflanzen p. 154.

Calea jamaicensis (*Halbert weed*). Die Blätter dieser Pflanze enthalten ein herrliches Bitter, sie werden deshalb mit Wein oder Cognac infundirt, und dies zur Stärkung des Magens benutzt. In dem Stengel ist dagegen dieser bittere Stoff in weit geringerem Maasse vorhanden.

Anmerk. Die Gattung *Colea* gehört in die Familie der *Compositen* und in die Gruppe der *Heliantheen* nach Bartling, die grossentheils wärmeren Gegenden angehören, wo mehrere derselben die Stelle unserer *Artemisien* und *Achilleen* vertreten.

Parthenium Hysterophorus (*Mule weed, wild Tansey*). Abkochungen dieses Gewächses werden theils äusserlich zu Klistieren und Bädern, theils innerlich gebraucht.

Anmerk. Man sieht, dass diese Pflanze auf den Antillen öfters so gebraucht wird, wie bei uns die Kamillen, auch hat sie wohl einige Aehnlichkeit mit dem *Ta-*

nacetum, worauf der englische Name (wilder Rainfarn) hindeutet).

Epidendrum bifidum (*French Wythe*). Der ausgepresste Saft ist ein Purgirmittel, von welchen man gewöhnlich einen Esslöffel voll giebt, und welchen man auch als ein Wurmmittel anwendet, ferner wird derselbe als Urin treibend gebraucht, und das ganze Gewächs dient geröstet und ausgepresst zu Cataplasmen.

Anmerk. Den *Epidendrum* werden in heissen Ländern mancherlei Eigenschaften zugeschrieben. Nach Rhee-de wird in Ostindien das Decoct von *Epidendrum sterile* in Bädern gebraucht, es dient als ein Mittel gegen Catarrhe und ähnliche Beschwerden; gegen Hautausschläge wendet man es in einer Salbe an, der noch Salz, Ingwer u. s. w. zugesetzt wird. In Malabar benutzen die Indier ein Decoct von *Epidendrum retusum* mit Butter und Molken als ein Mittel zur Heilung der Convulsionen der Kinder. Das Pulver giebt man mit Zuckerwasser zur Stärkung der Nerven gegen Schwindel bei Fieberanfällen. Die gestossenen Blätter legt man als Cataplas auf die Nabelgegend zur Beförderung der Menstruation, als Diureticum und gegen Steinbeschwerden. Die Wurzel mit Honig gekocht, wird innerlich gegen Engbrüstigkeit und Schwindsucht gerühmt. Das Mark des Stengels von *Epidendrum scriptum* mit *Curcuma* in Salzwasser gemischt, gilt als ein Heilmittel bei *Panarium* (Wurm am Finger), auf den Unterleib applicirt, führt es die Würmer ab. Der ausgepresste Saft von *Epidendrum ovatum* dient gegen Kolik und andere Schmerzen im Unterleib, bewegt die Galle und führt sie gelinde ab. Die Blumen von *Epidendrum tenuifolium* riechen sehr angenehm, die Wurzel riecht nach Moschus und hat einen adstringirend bitteren Geschmack. Die ganze Pflanze braucht man als Cataplas zur Zeitigung der Abscesse. Das Pulver

mit Essig dient bei Blutflüssen, weissen Fluss und Tripper. Auffallend ist die Beschaffenheit der Blume des in Japan einheimischen *Epidendrum flos aeris*, der Bisamgeruch derselben liegt blos in der Extremität des längsten *Petalum*; schneidet man dies ab, so bleibt der Rest geruchlos. Die Blumen von *Epidendrum rubrum* riechen wie Lilien. Die ganze Pflanze hat einen sauren Geschmack, der bald auf der Zunge so beissend wird, wie *Arum*.

Rhizophora Mangle (*Mangrove tree*). An den Wurzeln dieses interessanten Baumes findet man Austern, welche von den westindischen Epikuräern als grosser Lekerbissen betrachtet werden. Es sind hauptsächlich *Ostrea Rhizophorae* und *Perna Ehippium*. Daher die Bemerkung, dass in Westindien Austern auf den Bäumen wüchsen. Die Rinde des Baums dient zum Gerben, nicht aber die Frucht.

Anmerk. Um dieses zu würdigen, muss man wissen, dass der Manglebaum im Wasser, an den Flussmündungen in der Nähe des Meeres wächst, wo also die genannten Weichthiere wohl fortkommen können.

Cissampelos Pareira (*Velvet leaf*). Der ausgepresste Saft dieser Schlingpflanze ist mit Zucker zu einem Syrup gekocht ein berühmtes Mittel gegen Brustkrankheiten.

Anmerk. In den Lehrbüchern der medicinischen Botanik hat dieses Gewächs längst eine Stelle gefunden, da man es für die Mutterpflanze der *Radix Pareirae bravae* der Officinen hält.